



Privatmuseum aus.«

»Ach, deswegen hattest du mir die Adresse dieses Gebäudes gegeben. Ihr wollt überprüfen, ob es sich tatsächlich um eine Kopie handelt, nachdem es vor über drei Jahren spurlos verschwunden ist?«

»Du bist ein schlaues Köpfchen, Cat.«

»Ich werde mich darum kümmern.«

»Braves Kind. Alles läuft wie immer.«

»Geht klar. Morgen habt ihr das Steinchen.«

»Wie von einer Meisterdiebin zu erwarten war. Bezahlung wie abgemacht.«

»Was ist der neue Auftrag, von dem du gesprochen hattest?«

»Du bekommst ihn noch heute Nacht. Diesmal schriftlich – an dem Ort, wo du auch dein Geld findest. Ich melde mich dann wieder.«

»Okay. Bis dahin.«

Die junge Frau in dem dunklen Raum, der nur von dem Licht des Computerbildschirms erhellt wurde, schloss den Chat und starrte nachdenklich auf die Tastatur.

Ihr blieben also noch einige Stunden, um den Einbruch an sich vorzubereiten.

Nicht viel, aber es würde genügen, zumal der eitle Fatzke, dem sie einen Besuch abstatten wollte, ihres Wissens nach nur ein mittelmäßiges Sicherheitssystem verwendete und sich vor allem auf seine Wachen und Kameras verließ.

Trotzdem würde sie natürlich noch etwas recherchieren - vorsichtshalber.

Sie lächelte und streckte sich ein wenig, dann nahm ihr hübsches Gesicht einen konzentrierten Ausdruck an und ihre Finger huschten über die Tastatur.

Etwa sechzig Minuten später druckte sie sich die Baupläne zu dem Gebäude aus und grinste zufrieden vor sich hin.

Der Auftrag schien in der Tat sogar noch leichter zu werden, als ursprünglich angenommen. Die Firewall hatte ihr nicht wirklich etwas entgegenzusetzen gehabt und so war es kein Problem gewesen, an die internen Daten die sie benötigte zu kommen. Sie warf einen zweiten prüfenden Blick auf die ausgedruckten Blätter. Wie konnte man nur auf die Idee kommen, ein gesamtes Hochhausdach zu verglasen, insbesondere, wenn man genau dort seine wichtigsten Kunstschatze ausstellen wollte?

Das schrie ja geradezu nach einem Einbruch!

Und seine Computer hatte der liebe Franco auch nicht sonderlich gut gegen Hacker abgesichert.

Aber umso besser für sie – das versprach ein entspannter Abend zu werden – was ihr nicht ganz Ungelegen kam. Schließlich würde für sie morgen die Uni beginnen – und gerade als Erstsemester sollte man wegen eines selbstverschuldeten Schlafdefizits nicht unbedingt zu spät kommen.

Sie strich sich die weiße Strähne ihres bis zur Schulter reichenden Ponys zurück, die einen leuchtenden Kontrast zu ihrem übrigen blauschwarzen langen Haar bildete, und tippte noch ein paar Befehle in ihren Hochleistungsrechner.

Während sie auf die nächsten Auswertungen wartete, sah die junge Frau gedankenverloren aus dem Fenster, hinaus auf die riesige Gebäudeansammlung, die sich um sie herum ausbreitete und über der sich ein samtblauer, sternenklarer Himmel spannte.

Dadurch, dass sie im dreizehnten Stockwerk eines vollkommen aus Glas bestehenden Hochhauses wohnte, hatte sie einen fantastischen Blick über die Millionenstadt.

Seitdem sie hierher gezogen war, lief wirklich alles Bestens. Auch wenn ihr neuer

Kontaktmann von der Polizei ein wenig seltsam war – bislang kannte sie von Rob nicht mehr als seinen Namen.

Trotzdem - die Aufnahmeprüfung hatte sie in der Tasche, ab morgen war sie eine ordentliche Studentin der Universität für Technik und Kampfkünste in Satan City, der angesehensten der vier Kampfunis, die es auf der Erde gab, und damit begann ein neuer Abschnitt ihres einundzwanzigjährigen Lebens.

Mit ihren Eltern, die sich wie so oft auf Geschäftsreise befanden, hatte sie heute schon telefoniert - zur Zeit konnte es gar nicht besser laufen, obwohl es natürlich schöner gewesen wäre, wenn die beiden mehr zu Hause gewesen wären.

Aber – man konnte nicht alles haben, und eigentlich hatte sie sich ganz gut mit der ständigen Abwesenheit der zwei arrangiert.

Und immerhin hatten sie diesmal eine halbe Stunde erübrigen können, um sich ein bisschen mit ihrer einzigen Tochter zu unterhalten.

Die Schwarzhaarige lehnte sich zufrieden zurück und wippte ein wenig mit ihrem Schreibtischstuhl – ein wahres Kunststück, wenn man bedachte, dass es sich dabei um einen Drehstuhl handelte, und von einem ausgezeichneten Gleichgewichtssinn zeugte.

Durch ein leises Summen von draußen aufgeschreckt, das die gedämpften Geräusche der niemals schlafenden Großstadt kaum übertönte, und einem Normalsterblichen sicherlich nicht aufgefallen wäre, sprang die junge Frau gleich darauf auf.

Sie lief eilig an die bis auf das Fenster vollkommen aus geschwärztem Glas bestehende Wand und schob einen der cremefarbenen, zarten langen Vorhänge zur Seite, um einen Flügel öffnen zu können.

Die laue Luft der Spätsommernacht schlug ihr entgegen, und sie holte ein winziges Gerät mit kleinen Propellern herein, nicht größer als eine Fliege.

Ohne sich damit aufzuhalten, das Fenster wieder zu schließen, eilte sie hinüber zu ihrem Rechner, schloss den kleinen Spionage-Roboter an den Computer an und wertete die Daten aus.

„Das dürfte kein Problem sein.“ Murmelte die Schwarzhaarige, während ihre leicht schräg gestellten, großen violetten Augen den Bildschirm, auf dem gerade die letzten Details des Gebäudes abgebildet waren, überflogen.

Dieses Lasernetz war ja wohl einfach nur plump – und außerdem eine riesige Stromverschwendung.

Sie rümpfte die Nase, während ihr Blick über den Grundriss des obersten Stockwerkes wanderte.

Oh man.

Der Typ hatte alles mit Bewegungssensoren vermint aber keine einzige Kamera dort installiert.

Wer hatte ihm denn zu diesem Schwachsinn geraten?

Der Leiter für die Gebäudesicherung gehörte wirklich gefeuert.

Aber wahrscheinlich musste sich der Milliardär ohnehin bald um etwas ganz anderes Sorgen machen.

Wenn man sich schon die Mühe machte, sie mit diesem Diebstahl zu beauftragen, bestand bereits ein begründeter Verdacht gegen ihn.

Die hübsche Diebin erhob sich mit einer geschmeidigen Bewegung, lief lautlos tiefer in ihre Wohnung, und betrat schließlich durch eine Glastüre einen riesigen, begehbaren Kleiderschrank, der in etwa die Dimensionen eines durchschnittlichen Wohnzimmers besaß. Kein Kunststück, wenn man bedachte, dass sich ihre nicht unbedingt bescheidene Bleibe über das gesamte Stockwerk erstreckte.

